

Übung: Konfliktforschung 2

Thema: Peace-Enforcement & Peace-Keeping

Woche 7

Philip Poppelreuter
pophilip@student.ethz.ch

Rückblick: Religiöse Terrorgruppen

- Hauptmerkmale
 - Politisches Ziel
 - Soziales Umfeld
 - Gewaltbereitschaft
 - Verbreitung
- Religion ≠ einzige Ursache



Terrorismus: Übungsaufgabe I

Welche der folgenden Aussagen gehen aus Richardsons Text “What Causes Terrorism” (2006) hervor?

- Al-Qaida geht es mehr um religiöse als um politische Ziele
- Eine hohe Arbeitslosigkeit unter jungen Männern begünstigt Terrorismus
- Ethnonationalistisch motivierte Gruppen sind oft schneller besiegt
- Krieg gegen Unterstützerstaaten ist ein effektives Mittel zur Eindämmung des Terrorismus
- Terroristen werden fast ausschliesslich in den ärmsten Ländern der Welt rekrutiert
- Religiöser Terrorismus ist von einer zügelloseren Gewaltanwendung gekennzeichnet als ethnonationalistischer Terrorismus

Konzepte und Definitionen

- Peace-Keeping (Fortna & Howard: 2008) → Überbegriff
 - „Stationierung von internationalem Personal um den Frieden und Sicherheit zu gewährleisten.“
 - Zustimmung der Konfliktparteien (=kein Zwang), Unparteilichkeit, zeitlich begrenzt, Waffeneinsatz nur zur Selbstverteidigung
 - Meist UNO-Blauhelm Truppen
 - Nicht explizit in der UNO-Charta verankert („Kapitel 6^{1/2}“)
 - Robustes Mandat (UN: 2014)
 - Beinhaltet „alle nötigen Mittel um gewalttätige Störungen des politischen Prozesses zu verhindern, Zivilisten zu schützen und die internationalen Behörden zu unterstützen.“
 - Aber: möglichst begrenzter Einsatz von Gewalt.
- Brahimi-Report (2000)

Konzepte und Definitionen

- Peace-Building (Nächste Woche)
 - Ziel: Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden schaffen.
 - z.B. durch: Versöhnung, Aufbau politischer und juristischer Institutionen, Schutz von Menschenrechten, etc.
 - In 2. & 3. Generation: fließender Übergang zwischen Peace-Keeping & Peace-Building



Konzepte und Definitionen

- Peace enforcement
 - Robust: „Begrenzter Einsatz von Gewalt um unkooperative Partei zum Einlenken zu bringen“
 - Keine Zustimmung der Konfliktparteien
 - Wegbereiter für Peacekeeping

- Humanitäre Intervention
 - Bewaffneter Eingriff in das Hoheitsgebiet eines anderen Staates (ohne Zustimmung) zum Schutz von Menschen in einer Notlage.
 - Keine Gefährdung des Weltfriedens vorausgesetzt
 - Einzige Voraussetzung: Staat ist nicht in der Lage oder Willens, seine Bevölkerung zu schützen.
 - Völkerrechtlich problematisch: Legalität vs. Legitimität
 - z.B. Krim → Präzedenzfall Kosovo?

Wie wirkt Peacekeeping?

- Militärische Faktoren: Unterbrechung der Gewaltspirale, „Sicherheitsdilemma“
- Wirtschaftliche und Politische Faktoren: Anreize zur Kooperation
- Verhandlungstheorie: Peace-Keeping als Instrument der glaubwürdigen Selbstbindung
 - Durchsetzung von Verträgen
 - Vertrauen in Drittpartei als Ersatz für Vertrauen zwischen Konfliktparteien (Commitment Problem)
 - Unparteiische Information über die Einhaltung von Verträgen

Textbesprechung: Fortna & Howard (2008)

- Überblick: Drei Generationen des Peacekeeping
- **1. Klassisches Peace-Keeping nach dem 2. Weltkrieg**
 - Zwischenstaatliche Kriege, begrenzte Mandate
 - „Heilige Dreifaltigkeit“: Konsens, Unparteilichkeit und persönliche Selbstverteidigung
- **2. „Boom“ & „Bust“ nach dem Kalten Krieg**
 - Expansionsphase des Peacekeepings: Blockade im Sicherheitsrat gelöst
 - Fokus neu auf Bürgerkriege: Peacekeeping, Peace-Enforcement und Peace-Building
 - Debakel in Somalia, Ruanda, Srebrenica
- **3. Brahimi Report (2000)**
 - Analyse der Probleme und Schwachstellen vorheriger Peacekeeping Missionen
 - Reformen
 - Grössere Missionen, oft mit **robusten** Mandaten (Abschreckungseffekt)
 - Impliziert: Entsendung von Friedenstruppen nur bei angemessenem Mandat und Ausstattung
 - Strukturelle und personelle Voraussetzung für Friedensmissionen im UN-Hauptquartier schaffen
 - Erweiterte Mandate: oftmals „mehrdimensionale“ Einsätze.
 - Erste Erfolgsgeschichten: Kosovo, Sierra Leone, Osttimor

Fortna: Probleme der PK-Forschung

- Fallauswahl?
- Wie beurteilt man den Erfolg einer Massnahme?
(Counterfactuals: „Was wäre wenn?“)
- Umgekehrte Kausalität/Selektion?
 - Führt PK zum Frieden oder werden PK-Truppen nur dorthin geschickt, wo der Frieden absehbar ist?
 - Selektion: welche Länder suchen Vermittlung durch 3. Instanz?
- **Konsens heute:** PK ist wirksam, trägt massgeblich dazu bei, den Frieden zu sichern.
- Offene Fragen (wenig Konsens):
 - Effektivität von PK unter UNO/NATO?
 - Einfluss auf Demokratisierung?
 - Perspektiven der Konfliktparteien und der lokalen Bevölkerung?
 - Übergangsadmissionen

Übungsaufgabe

Erklären Sie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der drei im Kurs diskutierten Generationen des UN-Peacekeeping anhand dreier Beispiele Ihrer Wahl.

- Siehe Fortna und Howard (2008)
- Geeignete Beispiele
 - 1. Generation: Suez-Krise, Zypern
 - 2. Generation: Somalia, Ruanda, Bosnien
 - 3. Generation: Kosovo, Ost-Timor